46. Jahrgang der „Freiburger Zeitung“ — № 61 — Freiburg, Dienstag, den 24. Mai 1910

55 Bibliothèque cantonale, Collège

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Jährlich	Fr. 6 80	Fr. 13 60
Halbjährlich	„ 3 40	„ 7 —
Vierteljährlich	„ 1 70	„ 4 —

Redaktions- und Verwaltungsbüreau: St. Paulusdruckerei, Perollestraße, Freiburg.

Telephon.

O. F. X.

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg	die Zeile 15 Rp.
Für die Schweiz	„ 20 „
Für das Ausland	„ 25 „
Reklamen	„ 50 „

Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon.

M. V. X.

Zur Revision des Fabrikgesetzes

III.

Das bisherige Gesetz verbietet die Beschäftigung von Frauen zur Nachtzeit. Der Entwurf hebt dieses Verbot auf.

Man wird diese Bestimmung nicht überall begreifen, der Gesetzgeber sagt jedoch, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Verhältnisse oft stärker sind als der Wille des Gesetzgebers. Es kam wiederholt vor, daß von der Unterstellung von Etablissementen unter das Fabrikgesetz Umgang genommen werden mußte, weil die betreffenden Betriebe, besonders da, wo die Fremdenindustrie vorherrscht, die Nachtarbeit nicht entbehren können, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden wollen. Solchen Etablissementen konnte laut Gesetz die Erlaubnis zur Nachtarbeit nicht gegeben werden. Konservefabriken mußten sich strafen lassen, weil sie gezwungen waren, weibliche Personen nach 8 Uhr abends zu beschäftigen. Scheinbar bedeutet die bezügliche neue Bestimmung einen Rückschritt, der aber durch die Natur der Dinge bedingt ist.

Eine sehr begrüßenswerte Neuerung ist die Gewährung des freien Samstagnachmittags an Hausfrauen, jedoch hat die Frau ein Gesuch zu stellen. Diese Bestimmung, wenn sie recht viel benützt wird, dürfte auf die Verhältnisse der Familie nur wohltätig einwirken. Manche Hausfrau wird sich zwar den Lohnausfall ansehen und dadurch zurückgeschreckt werden, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Eine allgemeine gesetzliche Freigabe des Samstagnachmittags ist, heißt es, der Konkurrenzverhältnisse in der Industrie wegen zur Zeit unmöglich. Von der Arbeitgeberschaft wird diese Neuerung als eine die Industrie schädigende Unsicherheit bekämpft. Das Wegbleiben der Frau von der Arbeit am Samstag-Nachmittag wird jedenfalls nicht überall die gleiche Wirkung haben. Während zum Beispiel der Sticker ohne die Fädlerin nicht arbeiten kann, ist in der Weberei das Fernbleiben von der Arbeit eher möglich, weil die Frau allein den Webstuhl bedient. Der Fortschritt der Technik wird vielleicht ausgleichenden Wandel schaffen. Es ist sicher nicht alles Verlust, wenn verheiratete Frauen an einem bestimmten Nachmittage von der Fabrik fern bleiben; die Erfahrung lehrt, daß die übrige Zeit gründlicher ausgenützt wird und auch weniger Versäumnisse während der Woche vorkommen. Es hat überhaupt die Praxis gezeigt, daß es nicht unmöglich ist, der verheirateten Frau auf Wunsch am Samstag-Nachmittag Urlaub zu geben. Wenn auch am Anfang etwelche Schwierigkeiten entstehen, wird man sich nach und nach zu vereinbaren wissen.

Eine notwendige Verbesserung erhält das Gesetz durch die Regelung des Fabriklehrlingswesens. Der bisherige Zustand ist ganz unhaltbar geworden, wie dies schon der von der Zürcher Regierung an die Bundesversammlung gerichtete Rekurs betreffend die Anwendung des zürcherischen Lehrlingsgesetzes vom Oktober 1908 auf die Fabriken beweist. Eine grundsätzliche Regelung des Lehrlingswesens wird zwar erst in der künftigen Gewerbegesetzgebung vollzogen werden können: hier sind die notwendigsten Forderungen berücksichtigt worden. Die Vorlage verlangt einen schriftlichen Lehrvertrag zwischen Fabrikinhaber und Lehrling. Während der Fabrikarbeit sollen dem Lehrling im Maximum 5 Stunden in der Woche für den Besuch des Unterrichts freigegeben werden. Den Kantonen wird die Befugnis zuerkannt, den Besuch des beruflichen Unterrichtes für Lehrlinge obligatorisch zu erklären, und zwar so lange, bis der Bund vom Rechte der Gesetzgebung Gebrauch gemacht hat.

Endlich bilden auch die Wohlfahrtseinrichtungen einen integrierenden Teil der Revision. Es wurde damit einem dringenden Wunsche der Arbeiterschaft Rechnung getragen. Anstalten, die der Fabrikinhaber für seine Arbeiter behufs Unterkunft und Verpflegung unterhält, müssen den Forderungen der Hygiene entsprechen. Den Amtspersonen ist der Eintritt in die Anstalten zu gestatten, um ihnen die Möglichkeit zur Ueberwachung der hygienischen Verhältnisse zu geben. Weitergehende Anträge der Arbeiterschaft, wie z. B. solche betreffs Kündigung der Mietverträge oder betreffs Beschränkung der ökonomischen Freiheit der Arbeitgeber durch Wohlfahrtseinrichtungen, wurden nicht berücksichtigt. — Daß es an der Zeit ist, Vorrichtungen über die Beaufsichtigung des Fabrikkassenwesens zu erlassen, beweisen die häufig vorkommenden Mißbräuche in der Verwendung der Gelder und der gänzliche Verlust, verursacht durch den Konkurs der Fabrik. Der in Beratung liegende Entwurf zum Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung wird für diejenigen Kasseninstitute, die der Bundessubvention teilhaft werden sollen, Remedur schaffen und die Beaufsichtigung durch die Kantonsregierungen wird nur für diejenigen notwendig sein, die nicht anerkannt sind.

Die Vollzugs- und Strafbestimmungen haben wesentliche Aenderungen nicht erfahren. Wir werden Gelegenheit haben, bei der Beratung des Entwurfes in den eidgenössischen Räten die einzelnen Fragen noch eingehender zu besprechen. Unsere Ausführungen sollen nur dazu dienen, eine kurze und rasche Uebersicht über die neue Vorlage und ihre Ziele zu geben.

Die Frage der Einigungsämter im Gesetz wird uns noch besonders beschäftigen.

Viehbestand im Sensebezirk.

In Ausführung des Gesetzes betreffend die Rindviehversicherung haben die Viehinspektoren Ende April eine allgemeine Zählung und Einschätzung des Rindviehs und der Pferde im Kanton vorgenommen. Der Sensebezirk weist folgendes Resultat auf:

Versicherungskreis	Rindvieh: Anzahl d. Tiere	Rindvieh: Schätzungsfr.	Rindvieh: Versicherungsfr.	Pferde: Hengste über 3 Jahre	Pferde: Stuten über 3 Jahre	Pferde: Hengste unter 3 Jahre	Pferde: Stuten unter 3 Jahre
Alterswyl	1,009	485,975	388,780	4	3	88	2
Galtern	616	297,740	238,192	1	2	53	1
Düdingen	878	507,400	405,920	—	4	77	6
Amtmerswyl	572	288,600	230,880	—	2	57	1
Friesenheit	296	200,650	160,520	—	—	28	1
Brünisried	295	145,250	116,200	—	1	22	—
Giffers	447	191,610	152,888	2	2	78	—
Rechthalten	658	315,950	252,760	—	—	61	1
Tüdingen	910	511,450	409,160	1	3	101	—
Angstorf	612	340,290	272,232	1	—	63	6
St. Wolfgang	931	534,510	427,608	—	—	86	1
Bundtels	601	335,250	268,200	—	—	74	1
Schmitten	1,090	611,170	488,920	1	7	97	6
Heitenried	844	401,530	321,224	2	11	79	4
Neuhaus	76	34,540	27,632	2	2	7	—
Oberschrot	405	209,450	167,560	3	5	42	2
Plaffeyen	649	319,600	255,772	—	1	61	—
Plaffels	286	133,050	106,440	1	4	23	—
St. Antoni	1,626	511,710	409,368	1	6	96	5
Balberswatt	709	355,770	284,616	—	2	76	—
St. Ursen	907	514,650	411,720	—	3	76	8
Balletswyl	697	291,900	233,592	—	1	63	1
St. Sylvester	380	149,375	119,500	—	1	32	1
Tafers	770	392,650	313,640	—	—	87	6
Tentlingen	304	145,350	116,280	—	—	27	—
Ueberstorf	884	511,500	409,120	—	4	81	3
Obermettlen	813	367,420	293,936	—	—	72	2
Wünnewyl	303	172,550	138,040	—	—	40	—
Mühleithal	523	253,910	203,128	—	4	45	—
Zumholz	223	99,475	79,580	—	2	14	—
Total	13870	9,629,265	7,703,412	19	70	1782	59

Freisinnige Schulweisheit.

Ein solothurnischer Bezirkslehrer machte vor kurzem im Unterricht darauf aufmerksam, daß Johannes der Täufer von König Pharao ermordet wurde. Da die religiösen Kenntnisse im Lande Wengis ein unbestrittenes Renommée haben, ist zu erwarten, daß die Lehrbücher der Weltgeschichte von dieser Entdeckung aus der Zeit des Halley-Kometen gebührend Notiz nehmen.

Ein „Toleranz“-Blüsterchen.

In Kerzenheim (Bayern) ließ laut „Ostschweiz“ vor einigen Wochen ein Katholik auf seinem Acker ein Feldkreuz errichten. Kerzenheim zählt neben 860 Protestanten 250 Katholiken. Die „Pfälzer Zeitung“ meldet nun:

Erst wollte der Bürgermeister-Stellvertreter „im Namen des Gesetzes“ die Aufrichtung verhindern, dann verlangte eine Petition mit 70 Unterschriften von dem Bezirksamt die Entfernung. Aber Feldkreuze auf Privateigentum bedürfen keiner Genehmigung. Jetzt erscheint der protestantische Pfarrer Conrad in der Wohnung des Kreuzstifters und wünscht um des konfessionellen Friedens willen wegen der Mehrheit der protestantischen Bevölkerung die Entfernung des Kreuzes durch den Stifter selbst. Würde das Kreuz nicht freiwillig entfernt, so wird, so droht man, ein Beschluß gefaßt, daß den Katholiken bei Beerdigungen nicht mehr geläutet wird. Notabene: Mit den Gemeindeglocken, zu denen die Katholiken 1859 alle beigesteuert haben.

Viel verlangt.

Wenn der eben erst verstorbene Politiker, Staats- und Volksmann Gebhard Lutz als junger Advokat morgens das Haus verließ, Plädierens und Prozedierens halber, öffnete sich im bekannten Trüeterhof zu Thal oben das Giebelfenster und seine Mutter rief ihm nach: „Gett, Gebhard, de lügsch hüt nüd!“ Und diese Mahnung, erzählte Lutz, war mir oft noch recht hinderlich bei meinen Plaidoyers. — Es ist gut, daß dieser Brauch der alten Mutter Lutz nicht weiter verbreitet ist; das gäbe manchenorts ein Gerufe von Gasse zu Gasse. Und ob's auch stets etwas nützen würde?! — —

Frühlingsfreude.

Siehe der Sonne goldenes Glüh'n,
Siehe der Bäume duftendes Blüh'n;
Hör', wie die Vögel in Frühlingsluft
Schmettern die Lieder aus voller Brust.
Oeffne auch du dich dem Sonnenschein,
Laß' dir die Freude in's Herz hinein.

P. E.

Schweiz

Glarner Landsgemeinde.

Bei günstiger Witterung tagte am Sonntag, den 22. d., die glarnerische Landsgemeinde. In seiner Eröffnungsrede rief Landamman Blumer im Hinblick auf die jüngsten internationalen Verträge und die bevorstehende Entscheidung in der Ostalpenbahnfrage einer Wache für die allgemeinen vaterländischen Interessen und die nationale und wirtschaftliche Unabhängigkeit als Gegenstück zu den „Wachen am Gotthard und am Simplon“. Als Mitglied des Kriminalgerichtes wurde der demokratische Kandidat Landrat Hefti-Schwanden gewählt. Sämtliche Sachfragen wurden in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Landrates erledigt. Angenommen wurden das Konzessionsgesetz für eine Gasfernversorgung, der Beschluß betr. Schaffung der Stelle eines Kulturingenieurs, die Partialrevision des Schulgesetzes mit der Unentgeltlichkeit des Schreib- und Zeichenmaterials, das Gesetz betr. das kaufmännische Lehrlingswesen, das den obligatorischen

---

38 **Feuilleton**

Gieb Rechenschaft

Roman von Paul vom Wildbach.

Nachdruck verboten.

„Die Großmutter endlich war ein borniertes, fanatisches Weib, zuletzt ganz kindisch geworden. Bis an ihren Tod führte sie die Prophezeiungen von der Größe ihres Volkes im Munde — ein wahrer Hohn auf die sie umgebenden Zustände. Vor fünf Monaten ist sie endlich gestorben. Da war es wirklich schwer, manchmal die Geduld nicht zu verlieren; trotzdem hat Sieca die alte Frau treu bis an ihr Ende gepflegt. Ich habe sie in der letzten Zeit öfters besucht und mich an ihrer Aufopferung immer erbaut. Aber das kann ich mir wohl denken, daß sie, nachdem alle irdischen Aussichten so schmählich Schiffbruch gelitten, die Ruhe ihrer Seele anderswo suchte.“

„Und sie scheint gefunden zu haben, was sie suchte,“ fügte die Gräfin bei.

„Sie schreibt so ruhig und bestimmt, ganz wie jemand, der keine Wünsche und keine Furcht mehr hat. — Ach, wenn man auch erst so weit wäre!“

Bei den letzten Worten war Cora ein hörbarer Seufzer entschlüpft, welcher die Gräfin überrascht aufsehen ließ.

„Es klingt ja fast, als hättest Du auch Klostergedanken?“

„Und wenn ich sie hätte, würdest Du widersprechen wollen?“

„Ich am allerwenigsten — wenn Du den Beruf dazu hättest. Aber das Gewöhnliche und Natürliche ist dies nicht; an diesem aber müssen wir uns doch halten, bis ein anderer Ruf unzweifelhaft an uns ergeht. — Ist das bei Dir der Fall?“

Ein abermaliger Seufzer begleitete die Antwort Coras: „Die Unsicherheit ist eben des Lebens schwerste Last.“

Die Gräfin lächelte leise, indem sie erwiderte: „Die Macht, welche sie erträgt, ist die Geduld.“

In letzter Zeit war ihr wiederholt eine gewisse Unruhe an ihrer jungen Schwägerin aufgefallen. Sie hatte ihr deshalb auch schon eine Veränderung ihres Aufenthaltes vorgeschlagen, da der stete und einzige Umgang mit ihr, der von allem geselligen Leben abgeschlossenen Witwe, keineswegs einem jungen Mädchen genügen konnte, aber immer eine ausweichende Antwort erhalten.

Jetzt beschloß die Gräfin, der Sache auf den Grund zu gehen. „Du weichst mir immer aus, Cora,“ sagte sie, „und doch liegt es offen zu Tage, daß seit dem Besuche Hohenthals in unserem Hause eine ganz merkwürdige Veränderung mit Dir vorgegangen ist. Ist es am Ende doch der kühne Reisende, der Dein Herz gewonnen hat, und Du willst es uns nur nicht gestehen?“

„Nein, Hohenthal ist es nicht.“

„Wer ist es denn?“

„Es ist der andere,“ erwiderte Cora, indem sie das Antlitz über ihre Handarbeit herabbeugte, daß die Schwägerin die dunkle Blutwelle nicht sehen solle, welche ihr bei der Entdeckung des lang und ängstlich gehüteten Geheimnisses über die Wangen schoß.

„Der andere — wer ist das?“ fragte die Gräfin wieder, indem sie erstaunt die fleißigen Hände in den Schoß sinken ließ.

„Es ist der Leutnant von Scharfenegg.“

„Von Scharfenegg, der leichtsinnige junge Mann, welcher Hohenthal die Forderung schickte wegen des Kartenspiels, und der mit ihm dann nach Afrika zog?“

„Derselbe!“

Die Gräfin schüttelte sinnend das Haupt. So weit sie wußte, hatte Cora außer an jenem Morgen niemals mehr Gelegenheit gehabt, mit Scharfenegg zusammenzutreffen.

„Wie die Zeitungen berichteten, ist die Expedition Hohenthals vor kurzem glücklich zu Ende gegangen und er wird mit Scharfenegg demnächst wieder hier eintreffen. Hast Du mit ihm in Verbindung gestanden oder sonst etwas Näheres vernommen?“

„Nein, ich kann nichts anderes tun als warten,“ erwiderte Cora resigniert.

In demselben Augenblick trat Laurenz herein und übergab der Gräfin eine Karte, welche sie mit freudigem Erstaunen ausrufen ließ: „Baron Hohenthal — er soll uns willkommen sein.“

Gleich darauf trat der „Afrikaner“ in den Salon. Seine Hautfarbe war noch um einige Töne dunkler, die Züge noch ernster geworden als bei seinem ersten Besuche, und die Trauer um den verstorbenen Freund, welche auf seinem offenen, männlichen Gesichte lag, ließ ihn noch etwas zurückhaltender erscheinen. Doch der Ton seiner Rede, als er jetzt kurz seine Erlebnisse schilderte, war derselbe geblieben. — derjenige des alten, ehrlichen, biederen Freundes, der kein Wort spricht, wenn es nicht von Herzen kommt.

Vor wenig Tagen erst war Hohenthal zugleich mit seinem Reisegefährten von Scharfenegg wieder in Europa eingetroffen. Während dieser noch einige Tage im Süden weilte, war er selbst vorausgeeilt, um zunächst seinem alten Vater den ersten Willkommgruß zu bieten und bei dieser Gelegenheit auch der Gattin seines früh verstorbenen Freundes sein Beileid auszudrücken. Der offizielle Empfang der beiden Reisenden in der Hauptstadt, welche ihnen zu Ehren ganz besondere Feierlichkeiten vorbereitete, sollte einige Zeit später stattfinden. Auf dem Wege zur Ostmark'schen Villa erst war es Hohenthal bekannt geworden, welch' schmerzliche Erinnerung gerade der heutige Tag für die Witwe bot: trotzdem hatte er seine Absicht nicht aufgegeben, um so weniger, als er auch dem Grabe des Verstorbenen einen Besuch abstatten wollte.

„Ich werde Sie gern selbst dahin begleiten,“ sagte die Gräfin, „gibt es doch nichts Wohltuenderes für ein trauerndes Menschenherz, als die aufrichtige Teilnahme treuer Freunde. — Und Ihr Freund und Begleiter von Scharfenegg, wird er uns nicht auch die Ehre seines Besuches schenken?“

„Wenn die Damen es gestatten, gewiß, und zwar mit dem größten Vergnügen. Hat er doch, wenn er mir recht erzählte, auch noch Rechenschaft abzulegen über eine Art Gelübde, das man ihm hier einmal abgenommen.“

„O ja, ich erinnere mich sehr wohl,“ fiel die Gräfin bei. „Es war damals bei Ihrem ersten Besuche, als er über dem Kartenspiel beinahe zu einem Duell gekommen wäre. — Und hat von Scharfenegg sein Wort gehalten?“

Der Gräfin Blicke flogen bei dieser Frage halb ernst, halb neckend nach Cora hinüber, welcher die hohe Röte in die Wangen gestiegen war.

„Aber ich bitte,“ rief diese ausweichend, „es war damals nur ein kleiner Scherz. Herr von Scharfenegg dürfte es längst wieder vergessen haben.“

„Nicht Scherz, gnädiges Fräulein, wenn es sich um das Wort eines Mannes handelt — eines ganzen Mannes, wie ich bezeugen darf. „Ein Mann, ein Wort“, so sagten Sie ja selbst einst, wenn ich recht berichtet bin, zu meinem Freunde. Also müssen Sie auch gestatten, daß er seinem Worte nachkommen kann.“ — — —

(Schluß folgt.)

Besuch der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins mit sich bringt und das neue Gesetz über die Besteuerung der Wasserwerke; abgelehnt wurde ein Antrag des kantonalen Gewerbevereins, auch an gewerbliche Lehrlinge Stipendien zu verabreichen.

Schweizerische Bundesbahnen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen haben im Monat April a. c. 7,007,000 Reisende und und 1,128,000 Gütertonnen befördert. Die Transporteinnahme für den Monat April beträgt Fr. 14,629,000. Verglichen mit den Zahlen des gleichen Monats des Vorjahres ist die Zahl der Reisenden um 29,498 gestiegen; die Zahl der Gütertonnen hat sich um 97,693 vermehrt, und die Transporteinnahme zeigt ein Mehr von Fr. 528,008. Die gesamte Betriebseinnahme für den Monat April beträgt Fr. 14,959,000 oder Fr. 568,006 mehr als im gleichen Monat des Jahres 1909. Die Betriebsausgaben für den Monat April betragen Fr. 8,935,000 oder Fr. 116,025 mehr als im gleichen Monat des Jahres 1909.

Die gesamte Betriebseinnahme für die Zeit ab 1. Januar 1910 beträgt Fr. 51,850,142 oder Fr. 3,036,612 mehr als für den gleichen Zeitraum des Vorjahres; die gesamten Betriebsausgaben für die Zeit ab 1. Januar 1910 betragen Fr. 35,157,537 oder Fr. 242,717 mehr als für die gleiche Periode des Vorjahres. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben für die Zeit ab 1. Januar 1910 bis Ende April beträgt Fr. 16,692,605 oder Fr. 2,793,895 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Grundsteinlegung der St. Paulskirche in Luzern.

Am letzten Sonntag, 22. ds., nachmittags fand in Luzern bei recht zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Grundsteinlegung der St. Paulskirche im Obergrund durch den Hochwst. Herrn Bischof Dr Jakobus Stammler statt. Prälat Professor Meyenberg hielt die Festpredigt.

Die Jagdpacht in Graubünden.

Der Große Rat beriet die ganze Woche im allgemeinen über die Finanzlage und die Steuervorschläge. Auf Grund der Diskussion, in der fast von allen Rednern bezweifelt wurde, daß das Volk die Jagdpacht annehmen werde, zieht die Regierung die Jagdpachtvorlage zurück. Damit fällt das Projekt der großen Versorgungsanstalt Realata dahin und kommt ein kleineres Projekt in Diskussion. Im weiteren verwarf der Rat das Eintreten auf die Erbschafts- und Wirtschaftssteuervorlage, beschloß Eintreten auf die Stempelsteuervorlage und Erhöhung der Jagdpatente und beauftragte die Regierung mit der Vereinfachung des Projektes der Versorgungsanstalt. Alle Beschlüsse wurden mit großer Mehrheit gefaßt.

Amtszwang in Uri.

In einem Nekrolog für den verstorbenen Obergerichtspräsidenten Inderbitzi lesen wir ein Mösterchen der Folgen des Amtszwanges. Inderbitzi, ein Gerbereibesitzer in Schattdorf, hatte der Gemeinde und dem Kanton in einer Menge von Aemtern treu gedient. Zuletzt behielt er nur noch das Amt eines Obergerichtspräsidenten bei, wollte aber später auch dieses auf ärztlichen Rat abgeben. Allein auf Antrag des Regierungsrates überwies der Landrat Hrn. Inderbitzi ans Obergericht und dieses verurteilte seinen eigenen Präsidenten wegen Amtsverweigerung zu 200 Fr. Buße!

Ein Wanzenhandel vor Bundesgericht.

Ein Wirt in Solothurn klagte vor Bundesgericht gegen eine Brauerei, die ihm eine Wirtschaft in Solothurn als Untermieter vermietet hatte, auf Schadenersatz, weil ihn der Hausmeister nicht einziehen ließ. Der Hauseigentümer hatte ursprünglich seine Einwilligung zur Untermiete gegeben, verweigerte dann den Einzug beharrlich, weil der Untermieter Wanzen in seinen Betten habe. Der Untermieter ließ durch Sachverständige feststellen, daß nach vorgenommener Reinigung die Betten vollkommen rein und frei von Ungeziefer seien, aber alle Bemühungen nützten nichts, der Eigentümer blieb bei seiner Weigerung. Die Brauerei wollte nun keine Entschädigung zahlen, weil nicht sie, sondern der Eigentümer den Einzug verweigere. Allein die kantonalen Gerichte wie das Bundesgericht verurteilten die Brauerei zu einer angemessenen Entschädigung, weil sie es an wirksamen Mitteln fehlen ließ, um dem Untermieter den freien Einzug in das Mietobjekt zu ermöglichen.

Schweizerreisenden

ist zur Orientierung ein hübsches, detailreiches Uebersichtskärtchen, welches sich vom Vierwaldstättersee aus über das ganze Berner Oberland hinweg bis zum Genfersee erstreckt, im gegenwärtigen Moment, da die Reisepläne zurechtgemacht werden, sehr willkommen. Ein solches Kärtchen, das nebst den rot eingezeichneten Bahnen und Bergbahnen die Straßen und Paße und die gesamte großartige Gletscherwelt des Berneroberlandes zur Darstellung bringt, enthält der soeben für dieses Gebiet und seine 75 Kurorte und Höhestationen erschienene Falterprospekt. Derselbe zeichnet sich außerdem durch acht reizende Farbenvignetten ebenso vieler Tal- resp. Höhenkurorte aus. Daneben enthält derselbe ein summarisches Verzeichnis der letzteren mit Angabe der jeweiligen Verkehrsmittel, der bedeutendsten Naturwunder, Brunnen- und Badeorte, der einschlägigen Auskunfts-Literatur rc.. Zu beziehen durch das Oberländische Verkehrsbureau in Interlaken, welches denselben auf Wunsch gratis verschickt.

Was beim Prozessieren herauskommt.

In einer Gemeinde des Aargaus ereignete sich laut „Jos. Tagbl." im Herbste vor 2 Jahren folgender Vorfall: Eine Frau war mit dem „Schwingen" (Herunterschlagen) von Baumnüssen beschäftigt. Als es ihr nicht gelingen wollte, das letzte halbe Dutzend herunter zu kriegen, kam ihr eine Nachbarin mit einem Rechen zu Hilfe. Unglücklicherweise glitt aber der Rechen an den Aesten ab, fiel der andern Frau ins Gesicht und verletzte ihr ein Auge. Hierauf großer Lärm zwischen den Eheherrn. Anstatt sich gütlich zu verständigen und abzufinden, lief jeder zu einem Advokaten. Seither dauerte nun der Prozeß bis vor wenigen Wochen mit unter- und obergerichtlichen Beurteilungen. Eine Entschädigung wurde nicht zugesprochen, dagegen sollen die beidseitig zu tragenden Kosten sich auf gegen 4000 Fr. belaufen.

Ausland

† Minister du Martheray in Wien ist am letzten Sonntag, 22. d., nachmittags plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Martheray stammte aus Rolle in der Waadt. Er war geboren in seiner Heimatgemeinde am 16. Juli 1860, machte seine ersten Studien in Lausanne und am Gymnasium in Burgdorf und studierte die Rechte in Genf, Berlin und Paris. 1884 wurde er Licencié en droit der Rechtsfakultät in Paris. In Deutschland und England setzte er seine Studien fort. Am 1. Mai 1889 kam er als Attaché auf das eidgen. Departement des Auswärtigen und 1890 wurde er Attaché der schweiz. Gesandtschaft in Wien, 1891 Gesandtschaftssekretär und 1897 Legationsrat. Im November 1902 wurde du Martheray zum Gesandten in Washington ernannt, 1904 zum Gesandten in Wien. In letzterer Stellung namentlich leistete er der Schweiz wertvolle Dienste.

Der bestrafte Dumapräsident.

Der Oktobristenführer und Präsident der Reichsduma, Gutschkow, hatte mit dem Abgeordneten Urwarow, den er u. a. einen Lügner genannt hatte, ein Duell auszufechten. Mit dieser Straftat hatte sich das Petersburger Bezirksgericht zu befassen und es verurteilte den Dumapräsidenten, der seinen Gegner leicht verwundet hatte, zu vier Wochen Festungshaft, den Grafen Uwarow zu 2 Wochen Arrest auf der Hauptwache. Gutschkow verteidigte sich eifrig mit der ihm und seiner Partei zugefügten Beleidigung und erklärte, in unserem Zeitalter würden Duelle noch oft genug eine Notwendigkeit sein. Uwarow sagte kein Wort zur Verteidigung. Die Begnadigung gilt als sicher.

Eine Verschwörung entdeckt.

Aus Triest wird die Entdeckung einer großen irredentistischen Verschwörung mit hochverräterischen Endzwecken gemeldet. Die vorgenommenen Haussuchungen ergaben gravierendes Material. Es erfolgten 18 Verhaftungen.

Die „feindlichen Brüder".

Aus Berlin wird dem „Figaro" gemeldet, das „Berliner Tageblatt" werde heute morgen folgende Depesche aus Paris veröffentlichen: „Ein vor einiger Zeit zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenes Abkommen verfolgt zwar keinen politischen Zweck, hat aber doch bereits gute Früchte getragen. Wir wollen für den Augenblick nicht mehr sagen."

Unruhen in Albanien.

Nach einer Depesche der „Times" aus Konstantinopel soll an der obern Marawa ein Kampf stattgefunden haben. Nach amtlichen Berichten wurden drei Ortschaften bombardiert und zehn Soldaten getötet.

Revolution in Nicaragua.

Das Kanonenboot „Venus", das der Regierung von Nicaragua gehört, hat die „Omotepe" der Revolutionäre in den Grund gebohrt. 100 Mann sind ertrunken. Die „Venus" hatte 400 Mann an Bord und war gut ausgerüstet. Die „Omotepe" versuchte zu entkommen, wurde aber bei Punta Gorda eingeholt.

Brand einer Stadt in Oesterreich.

In dem Städtchen Stotschau ist am letzten Samstag, 21. d., vormittags 10 Uhr, eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche trotz rascher Hilfe bis zum Abend 25 Häuser eingeäschert hat. Es wurde Militär zu Hilfe gerufen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Ausstreuen glühender Asche entstanden. Es ist bisher noch nicht bekannt, ob Menschen umgekommen sind.

Unwetterverheerungen in Steiermark.

Ueber das ganze Raabtal ging in der Samstag-Nacht ein fürchterliches Unwetter mit heftigem Wolkenbruch nieder. In kurzer Zeit war die Raab zu einem reißenden Strom geworden, der weite Ackerstrecken überschwemmte. In der Nähe des Weizer-Elektrizitätswerkes wurde eine Arbeiterbaracke von den Wellen weggerissen. Neunzehn slovakische Bauarbeiter ertranken. Bisher wurden zwölf Leichen geborgen. Der Schaden, den das Unwetter anrichtete, wird auf viele Millionen geschätzt.

Hagel- und Sturmverheerungen in Nordfrankreich.

Aus Hazebrouck, Lens, Remiremont und Laon werden heftige Stürme mit Hagel gemeldet, welche schweren Schaden an der Ernte anrichteten. In Hazebrouck äscherte der Blitz mehrere Bauernhöfe ein und das Postgebäude.

In Blaringhem wurden infolge eines wolkenbruchartigen Gewitterregens zahlreiche Häuser und Farmen überschwemmt. Die Bewohner mußten sich in die Dachräume flüchten. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Blitz schlug in den Turm für die Telegraphendrähte des Postbureaus von Saint Omer ein. Die Verbindungen sind unterbrochen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Blitz schlug ferner in die Kirche von Noeux-les-Mines ein.

In der Gegend von Troyes richtete der Hagel einen beträchtlichen Schaden an. Der Sturm zerstörte dort auch die historischen Fenster der Kirche von St. Nizier.

Neueste Unglückschronik

Ein Bauernhaus eingeäschert. Bei einem am letzten Samstag, 21. d., über die Gegend von Schwellbrunn (Kt. Appenzell) niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz um ½10 Uhr in der Moosegg in ein Bauernhaus, das eingeäschert wurde. Die Bewohner konnten sich retten, das Vieh wurde geborgen.

Bei Töß (Zürich) stürzte beim Aufstellen der schweren Leitungsmaste für die Kraftwerke Beznau-Löntsch ein Gerüst zusammen, auf dem sich vier Arbeiter befanden; einer wurde sofort getötet, die anderen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Infolge Entgleisung auf der elektrischen Bahn Chavornay-Orbe wurde der 25jährige, ledige Bahnangestellte Louis Dupuis gegen einen Wagen geworfen und getötet.

Brandstiftung. Im Bahnhofe Weißenbühl (Bern) versuchte man nachts den Güterschuppen in Brand zu stecken unter Verwendung von Petroleum. Der Brandausbruch konnte rechtzeitig entdeckt und erstickt werden.

Ein Jeiger erschossen. In Stein, Appenzell A.-Rh., wurde am Sonntag, 22. d., bei einer Schießübung des Schützenklubs der Jeiger Zeitz erschossen. Er war wahrscheinlich infolge des Rauschens der Sitter nicht ganz sicher, ob das Signal Feuereinstellen gegeben worden, trat aber dennoch hinter der Sicherung hervor. Da traf ihn eine Kugel in den Kopf, die seinen Tod herbeiführte. Der Verunglückte ist ein noch junger Mann; er hinterläßt Frau und drei unerzogene Kinder.

Ein Straßenbahnunglück ereignete sich Sonnabend in Leipzig. Ein Viertel vor 9 Uhr stießen am Westplatz zwei Wagen der Straßenbahn zusammen, wobei ein Passagier getötet und 16 Passagiere zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt wurden.

Von einem Erdrutsch verschüttet. Nach einer Depesche aus Annecy sollen durch einen Erdrutsch, der durch Regengüsse verursacht wurde, fünf Häuser eingestürzt sein. Bereits wurden vier Leichen geborgen.

Das „Märchen" vom Komet Halley

So muß man die Geschichte nennen. Das „Anstößige" am Kometen ist nicht die grobe Manier, womit er die Erde an- und umzustoßen die Absicht gehabt haben soll, sondern die Tatsache, daß alles nur „Luft" ist. Es sollten allerlei „Zeichen und Wunder" geschehen, wovon der „Weltuntergang" noch das glimpflichste war. Nun sind alle Hypothesen zu Schanden geworden. Der Komet zeigt sich nicht. Bei uns wird der Himmel glücklicherweise mit Wolken so dicht besetzt, daß man immer noch den Kometen dahinter vermuten kann. Man sieht ihn nicht, vermutet ihn bloß.

Schlimmer stehts in anderen Gegenden, wo man dieser „angenehmen" Selbsttäuschung von Anfang an beraubt wurde, indem der Himmel klar erschien, aber keinen Kometen sehen ließ, der mit bloßem Auge sichtbar ist. Hier einige Meldungen:

Berlin, 21. Mai. Von der Königlichen Sternwarte aus konnte gestern abend ½9 und 9 Uhr der Komet durch das große Fernrohr am westlichen Himmel beobachtet werden. Er erschien lediglich als ein helles Fleckchen.

Breslau, 21. Mai. Hier wurde in der Nacht vom 19. bis 20. Mai auf der Universitätssternwarte der Vorübergang der Erde am Schweif des Kometen beobachtet. Zwei Assistenten sahen von 12.15 bis 1.20 nach Mitternacht einen Teil des Kometenschweifes über dem größten Teil des Himmels. Er war heller als die Milchstraße.

Heidelberg, 21. Mai. Der Direktor der Heidelberger Universitätssternwarte machte Beobachtungen, welche zu der Annahme berechtigen, daß die Erde spätestens am 19. ds. nachmittags oder abends einen Teil des Kometenschweifes durchlaufen hat. Stützpunkte für diese Annahme sind die abnorme Entwicklung der gestrigen Abenddämmerung und die auffallende Stärke des sogenannten Bishopschen Ringes um den Mond, beides Erscheinungen, die bisher nur nach besonders starken vulkanischen Ausbrüchen zu beobachten waren. Ob die Erde den Hauptstrahl des Kometenschweifes schon passiert hat, wann und um welche Stunde das geschehen ist, dürfte mit positiver Gewißheit zurzeit noch nicht zu sagen sein.

Antwerpen, 21. Mai. Am Freitag abend gegen 11 Uhr bemerkte man hier den Halleyschen Kometen mittelst Fernrohren. Er hatte die Größe des Mondes und bot den Anblick einer Masse glänzender Punkte. Sein Schweif glich der Milchstraße. Der Komet bewegte sich sehr rasch. Von bloßem Auge sah man nur einen weißlichen Schimmer am Firmament.

Genf, 22. Mai. Das Genfer Observatorium meldet vom Samstag, es habe den Kometen über dem Jura entdeckt. Er ist jedoch mit bloßem Auge nicht sichtbar.

* * *

Unser Landesastronom der „Ahlgugger" soll von seiner Sternwarte aus entdeckt haben, wie der Komet sich krümmte und den Schweif ringelte vor Lachen über die Verwirrung, welche er unter den gelehrten Sterndeutern angerichtet hat.

Neuestes von der Luftschifferei

Der Ballon „Mars", welcher in der Kometennacht in Lausanne aufstieg, landete in Chalons-sur-Saone in Frankreich. Vom Kometen hat er auch nichts gesehen.

Der Ballon „Azurea", welcher am Sonntag unter Führung des Leutnants Meßmer in St. Gallen aufstieg, mußte wegen des Gewitters frühzeitig am Zürichsee landen.

In Calais ist am Samstag, 21. ds., abends halb 5 Uhr, der Aviatiker Lesseps zu einer Fahrt über den Aermelkanal nach England aufgestiegen. Nach glücklicher Fahrt landete er östlich von Dover.

Kanton Freiburg

Proteste der Geistlichen des deutschen Dekanates.

In Nr. 5 vom 15. Januar 1910 publizierte der „Murtenbieter" eine Korrespondenz aus dem deutschen Bezirke, die sich mit dem Rücktritt des Hrn. Oberamtmann Schwarz befaßte. In derselben wurde unter anderem behauptet, es bestehe irgendwo ein offizieller Bericht, in welchem geschrieben stehe, der Sensebezirk sei durch Trunksucht und Unzucht zu Grunde gerichtet. Den „Freib. Nachr.", welche gegen diese ungerechte Klage sofort energisch protestierten und ihn zu wiederholten Malen aufforderten, den offiziellen Bericht zu nennen, in welchem obige Anklage stehe, gab der „Murtenbieter" zunächst nur ausweichende Antworten, endlich aber, von den „Nachrichten" in die Enge getrieben, gab die Redaktion die Erklärung ab, daß die besagte Korrespondenz von einem Geistlichen aus dem deutschen Bezirke herstamme.

Durch diese Erklärung: „Ein Geistlicher des deutschen Bezirkes sei der Urheber jener Korrespondenz", können nun sämtliche Geistliche des Bezirkes verdächtigt und vor allem Volke diskreditiert werden. Eine derartige Beschuldigung können wir nicht auf uns sitzen lassen. Wir haben gehofft, die Redaktion des „Murtenbieter" werde uns Gerechtigkeit widerfahren lassen. Trotz wiederholter Aufforderung von Seiten der „Nachrichten" ist dieses nicht geschehen. Wir haben lange gewartet. Nun erachten wir es als unsere Ehrenpflicht, folgende Erklärungen abzugeben:

1. Die Unterzeichneten erklären hiemit, daß sie die Korrespondenz aus dem Sensebezirk, welche in Nr. 5 des „Murtenbieter" vom 15. Januar 1910 erschienen ist, weder selbst verfaßt und eingesandt, noch selbe irgendwie veranlaßt haben.

2. Sie protestieren gegen die in derselben enthaltene ungerechte Anklage, der deutsche Bezirk sei durch Trunkenheit und Unzucht zu Grunde gerichtet, und brandmarken die Behauptung als tendenziös, unwahr und in hohem Grade verleumderisch.

3. Sie erwarten vom „Murtenbieter" zu seiner eigenen Ehrenrettung, daß er entweder den offiziellen Bericht nenne und seine Behauptung beweise oder der verleumdeten Bevölkerung des deutschen Bezirkes Satisfaktion erteile.

Weber H., Dekan, in St. Antoni.
Klaus J., Prodekan, in Ueberstorf.
Zurkinden J., Pfarrer, in Alterswyl.
Birbaum J., Vikar, in Alterswyl.
Rody P., Pfarrer, in Bösingen.
Perroulaz R., Pfarrer, in Düdingen.
Greber C., Jusp., Kaplan, in Düdingen.
Zbinden J., Kaplan, in St. Wolfgang.
Marchand Jl., Kaplan, in Uebewyl.
Zumwald P., Pfarrer, in Giffers.
Schuwey Al., Pfarrer, in Heitenried.
Schuwey Alex., Pfarrer, in Plaffeyen.
Meyer Jos., Kaplan, in Plaffeyen.
Aeby J., Pfarrer, in Plasselb.
Fender Al., Pfarrer, in Rechthalten.
Blanchard Otm., Kaplan, Gauglera.
Straub K., Vikar, in St. Antoni.
Rüffieux P., Pfarrer, in St. Sylvester.
Haas Jos., Pfarrer, in St. Ursen.
Rösberger J., Pfarrer, in Schmitten.
Bächler P., Kaplan, in Ueberstorf.
Dr. Jansen Alf., in Ueberstorf.
Schmutz J. J., Pfarrer, in Wünnewyl.

* * *

Unterzeichnete protestieren energisch gegen die obige Verleumdung des deutschen Bezirkes.

Mazzoni Josef, Pfarrer, in Tafers.
Walter Josef, Vikar, Tafers.
Gut Ernst, Pfarr-Resignat, Tafers.

Kantonalfest der „Freiburger Sänger" in Boll.

Am Samstag, den 21. d. und Sonntag, den 22. d., hat in Boll, der Hauptstadt des Greyerzerlandes, das 2. Kantonalfest der „Freiburger Sänger" stattgefunden. Die große Anzahl der angemeldeten Vereine (24) machten die Ausdehnung des Festes auf zwei Tage notwendig. Am Samstag um 3 Uhr begannen die Wettgesänge, die auch den größten Teil des Sonntag-Vormittags in Anspruch nahmen. Am Samstag, um 7 Uhr, fand zugleich der feierliche Empfang, die Uebergabe der Kantonalfahne und die Begrüßung der Gäste statt. Sie sei sehr herzlich ausgefallen, wird erzählt. Am Abend sammelten sich Sänger und Volk zum fröhlichen Konzert in der Festhalle.

Es dauert etwas lange, bis man vom Unterlande her in Boll anlangt. Die Remund-Boll-Bahn führt keine Blitzzüge aus. Ein Schalk hat jüngst ausgerechnet, daß man, mit der Schnelligkeit der Remund-Boll-Bahn fahrend, 203 Jahre auf der Reise sein müßte, um auf dem Halley-Kometen absteigen zu können. Glücklicherweise ist die Distanz von der Absteigestation der Bundesbahn in Remund bis zum Zentralbahnhofe der Greyerzerbahnen in Boll nicht so groß. Zudem bietet die hügelige Gegend so viel Abwechslung, daß man beim schönen Wetter kaum fertig wird mit Schauen und Staunen über die landschaftlichen Reize, welche der Uebergang ins untere Greyerzerland bietet.

Wir sollten eigentlich vom Sängerfest erzählen und sagen, wer alles dabei gewesen, wie man gesungen und toastiert, applaudiert und gratuliert habe. Aber wer bringt es fertig, nach dem herrlichen Greyerzerlande zu fahren, ohne von dem Allerschönsten zu erzählen, was er dort geschaut?

Das zu schildern ist allerdings eine Kunst. Man möchte nur das eine immer wiederholen: „Wie schön, wie lieblich!" Am Sonntage war es ganz besonders der Fall. Der ausgiebige Regen, welcher in der Nacht vom Samstag auf Sonntag als Schlußakt des nächtlichen „großen Artillerieschießens" über das ganze Land herniederprasselte, hatte der Natur frische Farben verliehen. Der Straßenstaub war verschwunden, die grünen Wiesen vor der Stadt und das herrliche Tal aufwärts waren grüner, die Tännchen frischer, die roten Geranien auf den Fenstergiebeln und Häuserbalkonen glühender. Alles trug ein neu geputztes Sonntagskleid, dessen Frische vom hellen Sonnenscheine bestrahlt wurde. Im Hintergrunde des Bildes schaute, wie eine Erinnerung aus fernen Tagen, Schloß und Städtchen Greyerz in die Ebene herunter, in welcher friedliche Dörfer aus den grünen Matten hervorgucken. Den großartigen Rahmen des Bildes lieferten die schneegekrönten Häupter des Landes oder vielmehr der Alpenwelt, welche im grünen Greyerzerlande seit Jahrhunderten die Hochwacht halten. Links die Dent de Broc, Dent de Borgoz, Gros Merlas, Mont Martin, Mont Gray 2c. im Vordergrund, die Dent de Brenleire, der Vanil Noir, die Hochmatt und einige Gipfel der Gastlosen im Hintergrunde; auf der rechten Seite der Moléson, die westschweizerische Rigi, die Dent de Lys, der Vanil aux Artses und die Cape de Moine.

Nie haben wir das Bild schöner gesehen. Das frische Grün im Tal und auf den Bergen, der alte Schnee auf den Gipfeln und in den langgezogenen Runsen, das gibt einen Kontrast, welcher der Lieblichkeit des Geländes keinen Eintrag tut. Das Greyerzerland im Frühlingskleide ist eines der schönsten Kleinode des Schweizerlandes, nur mit dem sonnigen Appenzeller- und dem lieblichen Obwaldnerländchen vergleichbar. Wenn dann sein Hauptstädtchen noch im Festschmucke prangt, so muß es einem darin gefallen und ein Gesangfest in solcher Scenerie muß gelingen.

Wenn in einem so herrlichen Panorama ein Gesangfest zum voraus gesichert ist, wenn die Freundlichkeit der Bewohner und die Pünktlichkeit der verschiedenen Komitees den Gästen und Freunden den Aufenthalt bei ihnen vom ersten Augenblicke an so angenehm machen, dann ist es für den Festberichterstatter um so schwieriger, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Man weiß nicht, wo anfangen und weiß nicht, wo enden. Erwähnt man den einfachen Festschmuck der Stadt, so sollte man die prachtvolle Festhalle besonders hervorheben. Will man die stramme Ordnung in der Festhalle rühmen, so darf man die schmucke Reinlichkeit der Straßen nicht vergessen. Und erst bei den Sängern und Sängerinnen! Da muß ein Profaner, ein tonloser und trockener Skribler vor Respekt ganz verstummen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, dem zweiten Hundert ein Unrecht zu tun, wenn er einem dritten Hundert Sängern den Lorbeer um die Stirne legt.

Ein wahrer Hochgenuß war schon das Anhören der Wettgesänge am Vormittage. Welche Mühen und Arbeiten wurden da durch die Wellen der Harmonien zugedeckt! Anerkennung ist der Mühe Preis und die wurde den einzelnen Vereinen reichlich zu Teil. Einen hohen geistigen Genuß boten am Nachmittage die kraftvollen Vorträge der Gesamtchöre. Es sind wahre Perlen unter den Liedern, welche da erklangen. Aus dem vielen Schönen erlauben wir uns einige rein persönliche Eindrücke zu skizzieren. Da müssen wir die Chorale in Boll erwähnen, die mit ihren „Martyrern in der Arena" das Konzert eröffnet. Das ist ein Lied für einen großen Männerchor! Jede Faser erzittert beim Anhören desselben. Eine Beschreibung ist unmöglich. Man muß es hören. Ein Lied von wunderbarem Schmelz ist „Die zwei Kavaliere", dessen rührend einfache Melodie an das alte deutsche Volkslied erinnert. Sie ist von solcher Heiterkeit und Innigkeit, daß der verrosteste Griesgram in Tränen lächeln muß vor Freude. Es würde uns nicht wundern, wenn diese Melodie wieder lebendig würde im Volksmunde und von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus zöge, um am Freudentage des Volkes festlich zu erklingen mit samt dem Jodler, der wie ein Jubel erschallt.

Fast unvergleichlich war die „Alpfahrt", von den Greyerzer Gesangvereinen im welschen Dialekt gesungen. Welche Poesie liegt in diesen Hirtenliedern! Der Dichter ist unbekannt, aber sein Geist packt und reißt hin. Aus den Worten und den Melodien weht die Hochluft der Berge, die Weihe der Freiheit auf hoher Warte, gewürzt mit dem Tannenduft der kräftigen Bergluft. Man spürt's, es kommt dem Aelpler vom Herzen, wenn er von seinen herrlichen Bergen singt. Er ist der König in seinem hohen Revier, er ist aber auch der König der Sänger, wenn er sein Reich besingt. Er hat Recht, wenn ers recht oft tut.

Die Rangordnung der Vereine.

A. Im einstudierten Wettgesang.

1. Abteilung, Kunstgesang.

Lorbeerkranz. 1. Gruppe: Männerchor, Freiburg; Harmonie, Broc; Gesangverein Stäfis. 2. Gruppe: Gesangverein, Freiburg; Männerchor, Murten. 3. Gruppe: Union chorale, Remund; La Mutuelle, Freiburg.

Eichenkranz. Frohsinn, Broc.

Eigene Abteilung.

Lorbeerkranz mit besonderem Glückwunsch des Preisgerichtes: Gemischter Chor St. Niklaus.

2. Abteilung, Volksgesang.

Lorbeerkränze. Echo du Moléson, Epagny; Union chorale, Grandvillard, Gesangverein, Spinz; Union chorale, Kastels-St. Dionys

Eichenkränze. 1. Gruppe: Avenir, Tour-de-Trême; Echo des Alpes, Galmis; Liederkranz Union, Freiburg; Männerchor, Montellier. 2. Gruppe: Espérance Vuadens.

Eigene Abteilung.

Lorbeerkranz. Literarischer Klub und Gemischter Chor, Broc.

B. Im Wettgesang vom Blatte weg.

1. Abteilung, Kunstgesang.

Lorbeerkranz. 1. Gruppe: La Mutuelle, Freiburg; Harmonie, Broc. 2. Gruppe: Gesangverein, Stäfis.

Eichenkranz. Union chorale, Remund.

2. Abteilung, Volksgesang.

Lorbeerkranz. Union chorale, Grandvillard; Avenir, La Tour.

Eichenkranz. Echo du Moléson, Epagny; Espérance, Vuadens; Union chorale, Kastels-St. Dionys.

Fronleichnam und Kermesse, wie reimt sich das zusammen?

(Korresp.) Wie wir auf großen, roten Plakaten gelesen haben, beabsichtigt die Musik von Giffers, am hohen Fronleichnamsfeste nachmittags eine Kermesse abzuhalten. Es möchte uns fast scheinen, die Leute von Giffers hätten die Zeitung vor und nach den Pfingsttagen nicht gelesen, sonst würden sie daraus entnommen haben, welch allgemeine Entrüstung im ganzen deutschen Bezirke herrschte, als man in Freiburg am Pfingstsonntage einen Reiterumzug veranstalten wollte. Nun, ist denn die Abhaltung einer Kermesse am hohen Fronleichnamsfeste, wie sie in Giffers geplant ist, gerechtfertigter? Es schickt sich nicht, am Morgen den Herrgott im Triumphzuge durch die Straßen zu geleiten und am Nachmittag ein weltliches Gelage zu veranstalten. So viel religiöses Zartgefühl sollte denn doch das katholische Landvolk besitzen. Die Freiburger haben das Unrecht ihrer vorgehabten Handlung noch zur rechten Zeit eingesehen, hoffentlich stehen ihnen die Gifferser nicht zurück und verlegen die Sache auf einen Sonntag, wenn doch einmal eine Kermesse sein muß. Den so schönen Herrgottstag erniedrige man doch nicht mit solch profanem Zeug!

Ein Stadtkind, das auch das Land liebt.

Ein Sträußchen „Maiblüten".

(Eing.) Etwas Wunderschönes und Großartiges bietet sich heute dem Auge dar, wenn man die blühende Natur betrachtet mit all den tausend und Millionen buntfarbigen Blüten und Blumen. Gar wonnig wird es uns zu Mute beim Anblick dieser Naturpracht. Unser Herz möchte gleichsam aufjubeln dem Schöpfer zum Danke für all die Schönheit, die er uns Menschen gespendet. Aber wie sehr auch dieses Blütenmeer unser Gemüt zur Freude stimmt, es gibt doch auch eine andere Art von Blüten, deren Früchte da sind: die Sonn- und Festtagsentheiligung. Es sind da die Plakate gemeint. An öffentlichen Plätzen und in Wirtshäusern sind eine Menge Plakate angebracht, welche alle möglichen Spiele verkünden, die an Sonntagen stattfinden. Daß der Sonntag nicht mehr der Tag des Herrn, sondern vielmehr der Tag der Spiele geworden, das scheint nun bald selbstverständlich und wohl bald unabänderlich zu sein. Daß aber gerade die höchsten Festtage der katholischen Christenheit zu einem Tag des Lärmens und Spielens gemacht werden sollen, das scheint uns doch zuviel. Es wird dem Sensebezirk wenig Ehre eintragen. Wenn darum jene, welche noch Empfinden für Schicklichkeit haben und für die Größe des Festtages, an welchem wir das Andenken an das größte Liebeswerk des Heilandes feiern, sich von Kermesse und Spielen am Fronleichnamsfeste fern halten, so tun sie wirklich nicht zuviel.

Einer im Namen vieler.

(Mehrere andere Korrespondenzen, sämtliche aus Laienkreisen stammend, teils aus der Stadt, teils vom Lande, legen wir dankend bei Seite. Wir konstatieren, daß man landauf landab die Veranstaltung von Giffers am Hergottstage mißbilligt. D. R.)

Vom Weltuntergang.

(Korr.) Da schon so vieles vom Weltuntergang geschrieben und geredet wurde, so fühle ich mich auch veranlaßt mein letztes Erlebnis darüber kund zu tun. Es ist zwar nur ein Traum, unterscheidet sich aber nicht viel von dem, was die Astronomen uns über den Kometen und den Weltuntergang vorgefaselt haben. Mein Erlebnis hat doch noch den Vorzug, daß ichs wirklich im Traum erlebt habe. Mir träumte in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag also folgendes:

Ich kam von einer Reise nach Hause, ungefähr um 8 ½ Uhr abends. Etwa 30 Schritte vor meinem Hause angelangt, entstand ein heftiger Sturm. Er dauerte nur zirka 30 Sekunden. Hierauf wurde ich von einem elektrischen Lichtstrom, wahrscheinlich vom Komet herrührend, getroffen, und der Sprache beraubt zu Boden geworfen, ward besinnungslos und blieb ungefähr 10 Minuten liegen; alsdann erholte ich mich und ging auf mein Zimmer. Kaum hier angelangt, erscholl ein heftiger Knall, der alles erzittern machte. Ich geriet in große Angst und fing in aller Verzweiflung an zu beten; nach zirka drei Minuten erscholl der zweite Knall mit noch viel größerer Wucht. Alle Fensterscheiben zersprangen, alles, was an der Wand hing, fiel herunter, und das ganze Haus fing an zu zerfallen. Ich glaubte, jetzt sei alles dahin. Ein furchtbares Dunkel herrschte ringsum, ich verlor den Sinn gänzlich. Als ich erwachte, war ich in Schweiß gebadet im Bett und war dessen froh.

Heimatschutz in Freiburg. Die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz hält am 12. Juni, vormittags 11½ Uhr, im Rathause zu Freiburg ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vor derselben wird um 10½ Uhr Hr. G. von Montenach, der bekannte Vorkämpfer der Heimatschutzidee, im Großratssaale einen Vortrag halten, zu dem auch Nichtmitglieder eingeladen sind. Das Thema des Vortrages wird später bekannt gegeben. Nach der Sitzung findet um 1 Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Perolles statt, nachher gemeinsamer Spaziergang nach dem Kloster Maigrauge. Die Delegiertenversammlung der Vereinigung findet Samstag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „zum schwarzen Kopf" statt. Das genauere Programm wird in der Mainummer der Zeitschrift „Heimatschutz" erscheinen.

Entgleisung eines Eisenbahnzuges. Zwei Wagen des Omnibuszuges Nr. 23, der Lausanne um 12 Uhr 13 verläßt und in Bern 3 Uhr 27 eintrifft, entgleisten am letzten Samstag, 21. d., um 1 Uhr 20 zwischen den Stationen Vauderens und Siviriez aus unbekannter Ursache. Es entstand nur Materialschaden. Von Freiburg und Lausanne traf Hilfe ein. 3 Uhr 20 war der Verkehr wieder hergestellt.

Kirchliches

Gemeinschaftliche Exerzitien in Feldkirch.

I. Halbjahr 1910:

Vom 13. bis 17. Juni für Priester. Vom 25. bis 29. Juni für Herren aus gebildeten Ständen.

II. Halbjahr 1910:

Für Priester: Vom Abend des 18. Juli bis zum Morgen des 22. Juli; vom Abend des 25. Juli bis zum Morgen des 29. Juli; vom Abend des 1. August bis zum Morgen des 5. August; vom Abend des 16. August bis zum Morgen des 20. August; vom Abend des 5. September bis zum Morgen des 9. September; vom Abend des 12. September bis zum Morgen des 16. September; vom Abend des 19. September bis zum Morgen des 23. September; vom Abend des 3. Oktober bis zum Morgen des 7. Oktober; vom Abend des 17. Oktober bis zum Morgen des 21. Oktober; vom Abend des 24. Oktober bis zum Morgen des 28. Oktober; vom Abend des 14. November bis zum Morgen des 18. November.

Für Herren aus gebildeten Ständen: Vom Abend des 12. August bis zum Morgen des 16. August.

Für Akademiker und Studenten der drei obersten Klassen: Vom Abend des 6. August bis zum Morgen des 10. August; vom Abend des 27. August bis zum Morgen des 31. August.

Für Studenten der fünf obersten Klassen (III. bis I.): Vom Abend des 22. August bis zum Morgen des 26. August.

Für Lehrer: Vom Abend des 26. September bis zum Morgen des 30. September; vom Abend des 10. Oktober bis zum Morgen des 14. Oktober.

Für Herren: Vom Abend des 31. Oktober bis zum Morgen des 4. November.

Für Jünglinge: Vom Abend des 5. November bis zum Morgen des 9. November.

Anmeldungen bezw. Abmeldungen wolle man frühzeitig richten an P. Minister im Exerzitienhaus in Feldkirch (Vorarlberg).

NB. Für die Schweiz Auslandsporto.

Neueste Nachrichten

Vom Luftflieger Lesseps.

London, 23. d. Die „Times" schreibt über die Ueberfliegung des Kanals durch Lesseps: Wir wollen unsere Freunde, die Franzosen, beglückwünschen, daß sie wieder einmal ihre Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Aviatik dargetan haben. Der Flug Lesseps über den Kanal kann wegen seiner Kühnheit und seines Gelingens den Vergleich mit allem Aushalten, was bis jetzt mit dem Aeroplan geleistet worden ist.

Lawinenfall in den Bergen.

Vom Monte Pettine im Livinental ist eine mächtige Lawine gegen die beiden Dörfer Cato und Lurengo niedergegangen, hat die Lawinenverbauungen weggerissen und mehrere Häuser verschüttet oder weggetragen. Die Bewohner konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig flüchten.

Gewitter in Frankreich.

Castres de l'Agout, 23. d. Infolge von Ueberschwemmungen sind eine Anzahl Häuser eingestürzt. An mehreren Orten der Umgebung entstanden Erdrutsche, wodurch in Crozettes ein Knabe mit einigem Vieh verschüttet und andernorts die Straßen unwegsam gemacht wurden.

Erdbeben.

Paris, 23. d. Hier wurde am Montag früh 3 Uhr ein heftiger Erdstoß registriert, der sich etwa 10,000 Kilometer von hier ereignet haben muß.

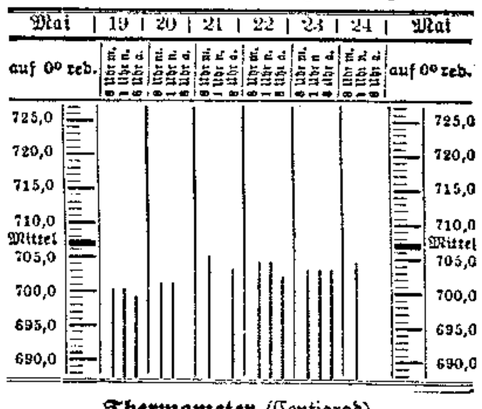
Vom Blitz erschlagen.

Paris, 23. d. Nach Blättermeldungen aus Luxemburg wurden in Traint eine Anzahl Schüler, die sich bei einem heftigen Gewitter unter einen Baum geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen. Vier von ihnen wurden getötet, 17 verletzt.

Mitteilungen des tellurischen Observatoriums

vom 24. Mai 1910.

Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad).

Mai	19	20	21	22	23	24	Mai
8 Uhr m.	11	13	18	13	12	11	8 Uhr m.
1 Uhr n.	16	22		18	15		1 Uhr n.
8 Uhr a.	22		21	10	12		8 Uhr a.

Witterungsaussichten.

Wind, bewölkt bis bedeckt, einzelne Niederschläge.

Verantwortliche Redaktion: Josef Vauchard.

Rheumatol

beste Einreibung! wirksamstes Mittel bei rheumatischen Schmerzen Gliedersucht, Neuralgien Hexenschuß, Brustkatarrh

Fr. 1.60 die Flasche mit Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken und Drogerien: Freiburg Apoth. und Drog. Bourgknecht, Esseiva, Lapp 2c. Murten: Golliez, Wegmüller; Schwarzenburg Drog. Kleiber; Bern: Haaf und Co. 2c.

Landwirte, Handwerker, Private

macht einen Versuch mit Trockenbeerwein weiß 1a zu Fr. 20.—, Trockenbeerwein rot (Naturwein coupiert mit Trockenbeerwein) zu Fr. 27.— die 100 Liter ab Station Murten gegen Nachnahme.

Beide Weine wurden von verschiedenen Chemikern untersucht und als gut und haltbar befunden.

Muster gratis und franko. 345

Bestens empfiehlt sich Oscar Roggen, Murten.

Eine kleine Ausgabe,

aber ein großer Gewinn ist allen denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen bei Verdauungsbeschwerden sich Erleichterung verschaffen. Sie werden, wie viele tausend andere, dieses ideale Abführmittel zu schätzen wissen. Erhältlich in den Apotheken zu Fr. 1.25 die Schachtel mit dem „Weißen Kreuz im roten Felde" mit Unterschrift „Rchd. Brandt".

Bessere Seide als Schweizer Seide gibt es nicht!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen:
Diagonale, Crêpon, Surah, Moire, Crêpe de Chine, Foulards, Mousseline, 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt, sowie **gestickte Blousen** und **Roben** in batist, Wolle, Leinen und Seide.
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe **direkt an Private franko** in die Wohnung.

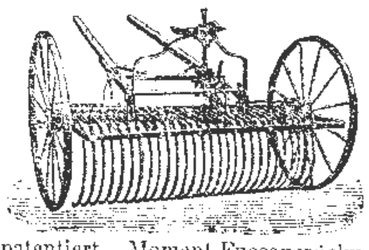
Schweizer & Co., Luzern K 54
Seidenstoff-Export 332

Schützengesellschaft Giffers

Letzter Schiesstag pro 1910
Sonntag, den 29. Mai 1910
Dienst- und Schießbüchlein mitbringen. 815 Das Komitee.

ALBERT STALDER, Maschinenfabrik, OBERBURG

(vorm. Gebr. Stalder)



Mähmaschine «Automatik», 1 oder 2 spännig.
Mähmaschine «Vertikal», 1 oder 2 spännig. Hochstellen des Messerbalkens in korrekte, vertikale Lage mit sehr geringer Mühe und mit nur einer einzigen Hebelbewegung: patentiert. Moment-Fussausrückung. Garantiert ebenso leichter Gang wie bei jedem andern System.
Neu! Heuwender mit patentiertem leichtem Aufzug und schneller Verstellbarkeit der Wurfhöhe auf 3 verschiedene Arten; kann daher allen möglichen Verhältnissen angepasst werden. Patentiert.
Wender für Berggelände oder Viehbespannung.
Haspelwender.
Schwaderechen, einzig richtig funktionierendes System: Bespannung 1 Pferd.
Pferderechen «Lion», ganz in Stahl und Eisen. Handrechen.
Neu! Schleifmaschine für Kraftbetrieb, schnelles und bequemes Arbeiten.
Neu! Zange zum Herausziehen der Mähmaschinenmesser. 618

Paris 1900: Goldene Medaille. — Mailand 1906: Grand PriX. Luzern 1909: Diplom I. Klasse.
Volle Garantie. Man verlange Prospekte.
Vertreter: **Aloys Spicher, Schmiedmeister, Ueberstorf.**

Paul WECK

Geometer
hat sein Bureau nach dem Lindenplatz 146 verlegt.

Pfarrei Rechthalten

Pfarreiversammlung in Rechthalten **Sonntag, den 29. Mai 1910,** nachmittags um 3½ Uhr, im Knabenschulhaus.

Traktanda:
Vorlage des Entwurfes des Initiativ-Komitees der Gauglera über die Abgabe von Quellenwasser an die Pfarrei und Gemeinde Rechthalten. Beschlußfassung über Annahme oder Abänderung des Entwurfes.

Rechthalten, den 23. Mai 1910. 803
Der Pfarreirat.

I ⊔ Eisenbalken ⊔ T

8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30 % bis 12 Meter lang.
Gußeiserne Ablaufröhren.
Schmiedeiserne Brunnenröhren.
Werkzeuge für Bauunternehmer.
Billigste Tagespreise
E. WASSMER, Freiburg
neben der St. Niklauskirche. 349

Wirtschafts-Verkauf

Krankheitshalber ist in **Murten,** in bester Lage, eine gutgehende **Speise-Wirtschaft** sofort oder nach Uebereinkunft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 789
Nähere Auskunft erteilt **J. G. Reinhardt, Amtsweibel.**

Achtung!

Wegen Platzmangel verkaufe von heute an zu Fabrikpreisen und gegen Barzahlung eine Anzahl **Kinderwagen, Leiterwägelchen** und **Kinderstühle.**
Es empfiehlt sich **Fr. Dänzer,** Sattler,
774 Universitätsstraße Nr. 10, **Freiburg.**

Schuhwaren

in großer Auswahl offeriert zu möglichst billigen Preisen
685 **Schuhhandlung G. Egger,** in **Plaffeien.**
Reparaturen prompt und solid.

Soeben in 14ter, verbesserter Auflage erschienen:

Die Knötchenseuche

(ansteckender Scheidenkatarrh) des Rindviehs und deren rationelle Bekämpfung.

Ausgearbeitet auf Grund achtjähriger Untersuchungen und Beobachtungen von **Tierarzt Fischer, Luzern.**
Zu beziehen nebst einem Instrumente zur Behandlung zusammen à 50 Cts vom Verfasser **Tierarzt Fischer, Luzern.** 329

Zu verkaufen ein schönes Heimwesen

von 52 Jucharten, wovon 14 Jucharten Waldung, an einem Stück gelegen. Schönes und geräumiges Gebäude. Unversiegbarer Brunnen. Schöne Bergweide mit neuer Sennhütte. Kleine Barzahlung. 802
Sich zu wenden an **Joseph Giller,** in **Ecuvillens,** bei **Freiburg.**

Zu verpachten

ein schönes, ertragreiches **Heimwesen** von 71 Jucharten 239 Ruten, mit entsprechenden Gebäulichkeiten, gelegen im mittleren Sensebezirk, eine Viertelstunde von Kirche, Schule und Käserei entfernt. Elektrisches Licht.
Nähere Auskunft erteilt **R. Meyer,** Notar, in **Düdingen.** 805

Das „Ave Maria"

Ein Büchlein für Jung und Alt
Von F. X. Betzel.
Broschiert 45 Cent.

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung, St. Niklausplatz, 130, Freiburg.

Zu vermieten

zwei Wohnungen,

eine von 3 und die andere von 2 Zimmer, jede mit Küche, Wasser im Schüttstein, Keller, Estrich, Waschhaus und nach Wunsch Garten.
Sich zu wenden an **Klaus,** in **Galtern,** bei **Tafers.** 813

Auf der Wiese natürlich

Gebleichte Leinwand

Depot von Langnau
F. Guidi, hinter der St. Niklauskirche
Kolonial-Waren. — Wolle und Baumwolle. Oel und Maschinenfett. Likör. 688

Birnen-Träst garantiert reell, guten, alten, in Häfen gebr., billig zu verkaufen bei: **J. Kuster,** Landw., **Meggen** (Luzern).

Ein achtsamer, junger Bursche

findet Platz zur Aushilfe in der Feldarbeit bei **Joseph Käser,** Landwirt, in **Bösingen.** 811

Zu verkaufen

im Dorfe **Wünnewyl** ein altes **Haus** zum Umbauen mit Garten. 812
Zur Besichtigung wende man sich an **Justin Roth-Schafer, Wünnewyl.**

Bruteier

von Plymouth Rock. I. Preis von der Ausstellung in Murten. Große Henne, ausgezeichnet im Fleisch wie auch zum Legen. Diese Rasse hat in London im Wettbewerb für Leghühner den ersten Preis erhalten. Für die freiburgischen Züchter das Ei zu 25 Cts.
Vinzenz Bougard,
810 Beauregard 19, **Freiburg.**

Gesucht

ein Officebursche und ein Küchenmädchen.
Sich zu wenden an **Hotel zum Falken, Freiburg.** 803

Gesucht aufs Land in der Nähe von Freiburg

eine Magd.

Offerten unter Chiffre H2312F an **Haasenstein & Vogler, Freiburg.**

Einige gute

Torfstecher

für Akkordarbeit werden gesucht.
Sich zu wenden an **G. Hofstettler,** Pächter in **Herrenschewer,** bei **Rechthalten.** 765

Zu verkaufen oder zu verpachten

ein Heimwesen von ungefähr 9½ Jucharten gutem Matt- und Ackerland und mit vielen guten Obstbäumen besetzt, ½ Jucharte bereits schlagbarem Wald, ein fast noch neues, geräumiges Wohnhaus, ganz nahe bei der Käserei gelegen.
Zu vernehmen bei **Christoph Aebly,** in **Fendringen, Bösingen.** 775

Zu verkaufen

zusammen oder einzeln 2 neue Villen, im Daillettes gelegen.
Schöne Lage, günstige Zahlungsbedingungen.
Sich zu wenden an Herrn **Hogg-Mons,** Avenue du Midi 17, **Freiburg.** 457

Einsiedeln

Hotel zum St. Johann
Gegenüber dem Kloster
Zusammenkunft der Freiburger.

Schafsömmerung

Unterzeichneter teilt den Schafbesitzern mit, daß er wieder Schafe zur Sömmerung annimmt auf die Berge Kennel und Steinerngantrisch.
Das Datum, wann die Schafe nach Tellmoos bei Plaffeyen gebracht werden sollen, wird später bekannt gemacht.
814 **Näher.**

Inserate

für die

„Offizielle Festzeitung"

für das eidgenössische Schützenfest 1910

beliebe man ausschliesslich an die Inseraten-Annahmestelle

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler

zu richten.
Unter der offiziellen Festliteratur ist die « Festzeitung » das einzige Organ, dem Inserate beigegeben werden. Die « Offizielle Festzeitung » ist das einzige Insertionsorgan, das auf dem Festplatz verkauft werden darf. 806

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe, solid u. elegant, Nr. 39—48		Fr. 8.50
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen Nr. 39—48		Fr. 9.—
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., Fa., Nr. 39—48		Fr. 7.80
Frauensonntagsschuhe, elegant,	Nr. 36—42	Fr. 7.—
Frauenwerktagsschuhe, beschl.,	Nr. 36—43	Fr. 6.30
Töchterschuhe, solid beschlagen,	Nr. 26—29	Fr. 4.20
	Nr. 30—35	Fr. 5.20
Töchtersonntagsschuhe,	Nr. 26—29	Fr. 5.—
	Nr. 30—35	Fr. 6.—
Knabenschuhe, solid beschlagen,	Nr. 26—29	Fr. 4.50
Nr. 30—35 Fr. 5.50	Nr. 36—39	Fr. 6.60

Rud. Hirt, Lenzburg.

BAD BONN

Eisenbahnstation Düdingen bei Freiburg

Eröeffnet vom 26. Mai an

Schattenbäume, ruhige Lage an den Ufern der Saane, geschützt vor dem Winde. Ozonreiche, staubfreie Luft.

Schwefelhaltige Quellen, sehr kohlensauer und laugensalzartig

Analyse gemacht durch die HH. Dr. Kowalski und Joye, Professoren an der Universität in Freiburg. 809
Anzeige: Empfehlenswerte Kuren bei chronischem Katarrh der Schleimhäute (Atmungs- und Verdauungsorgane und der Harnkanäle), chronischem Rheumatismus, Gicht, Gelenkschmerz, Glieder- und Drüsenkrankheiten; Hautkrankheiten; blutreichen Fiebern und Hämorrhoiden; Leberanschwellung, nervösen Leiden; Frauenkrankheiten, etc.

Mechanische Bauschreinerei und Möbelfabrik

Herstellung von Särgen vom einfachsten bis zum feinsten Modell
Peter Brügger, Freiburg
Bureau und Sargmagazin: Stalden 7
Werkstätte: Lenda 216. Möbelmagazin: Zähringerstraße.
Solide und saubere Arbeit. — Mäßige Preise. 792
Telephon: Stalden 7. Gründung des Hauses 1878. Telephon: Stalden 7.

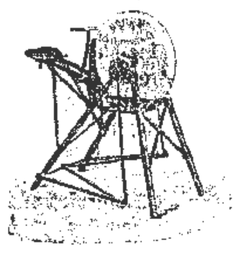
A. SPICHER, UEBERSTORF (Kt. Freiburg)

Patent-Schleifmaschine « NORKA ».

Für Mähmesser und Werkzeuge gleich praktisch.
Nur ein Mann zum Schleifen nötig

Ein stumpfes Messer, lieber Bauer,
Macht dem Pferd die Arbeit sauer.

In jeder Beziehung das weitaus Vollkommenste für den Landwirt!



Scharfzügiger, ausgesucht bester Stein und leicht auswechselbar. Garantie.

Preis: **38 Fr.** 1000-fach bewährt.

Drum's jedermann auch leicht begreift,
Wenn alles jetzt mit «Norka» schleift. 703

Spar- & Leihkasse Düdingen

Bis auf weiteres vergüten wir für alle Einlagen folgende Zinsen:

Auf Sparhefte: 4 %

Zudem übernimmt die Kasse, **ohne Abzug** für den Einleger, die **Staatssteuer. Heim-Sparbüchsen** werden jedem Deponent, welcher wenigstens **3 Fr.** als erste Einlage einlegt, **gratis** zur Verfügung gestellt.

In Conto-Corrent-Rechnung: 3¾ %

Die Höhe des Betrages ist unbeschränkt und es trägt auch hier ohne Abzug für den Einleger die Kasse die Staatssteuer.
626 **Der Verwaltungsrat.**

Ueberstorf

Sonntag, Montag und Dienstag, den 29., 30. und 31. Mai 1910

IX. Feld-Sektionswettschießen

verbunden mit

Ehr- und Freischießen und Gruppenwettkampf

Bei sämtlichen Stichscheiben, Nachdoppelscheiben Sense- sowie Kehr-Stellung kniend oder stehend.
Bei Gruppenstich: Stellung kniend, stehend oder liegend.
Es ladet freundlichst ein 782
Die Schützengesellschaft Ueberstorf.

Schweizerische Volksbank

Kapital und Reserven Fr. 55 Millionen

Wir nehmen stetsfort Gelder entgegen auf

Sparhefte

und verzinsen dieselben vom Tage nach der Einlage an bis zum Tage vor der Rückzahlung.
Einlagen von 50 Rappen an.
Gegenwärtiger Zins 4 % bis Fr. 5000.—. Büchlein gratis.
Auf Wunsch verabfolgen wir **kostenlos**

Haussparkassen

an jedermann, der entweder bereits ein Sparheft mit einer Mindesteinlage von Fr. 3.— besitzt oder ein solches erwirbt.

Anzahl der Einleger am 31. März 1910: **7686**
Totalguthaben: **Fr. 7,008,810.04**

Schweizerische Volksbank, Freiburg

und deren Agenturen in **Murten, Boll, Remund, Stäfis** und **Villargiroud.** 650